

Melancholisches Tönen der Panflöten

Der in Schorndorf aufgewachsene Wolfgang Joos gab ein stimmungsvolles Panflöten-Konzert im Hof der Versöhnungskirche

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.
Es sind verzehrend melancholische Klänge, die Wolfgang Joos seiner Panflöte entlockt. Trocken hingehauchte Töne, die auch stechen können, und sowohl das Herz als auch den Bauch aufzuwühlen vermögen. Als „ein schönes Lied“ kündigt Joos das erste Stück seines ausverkauften Konzertes an. Es ist das melodiose „Der einsame Hirte“ von James Last.

Die erste Panflöte aus einer zu Schilfrohr verzauberten Nympe

Und aus der Hirtensphäre hat der Sage nach dieses Instrument auch seinen Ursprung genommen. So soll der Hirtengott Pan die Nympe Syrinx zur Frau begehrt haben. Als diese ablehnte, wurde sie in ein Schilfrohr verzaubert, aus dem sich Pan vor Kummer dann die erste Panflöte geschnitten habe. Und es scheint, dass schmerzliches Verlangen und Verlust seither immer im Panflöten-Spiel mitschwingen.

Noch in Louis Armstrongs „What a wonderful world“, das Wolfgang Joos mit Playback-Begleitung intonierte, meint man die sanft schwelgende Beschwörung eines armen Hirtenjungen mitzuhören: „Ach möge das nur auch für mich gelten.“ Von ähnlicher Stimmung durchweht war auch Joos' Interpretation von Leonard Cohens „Halleluja“, voll süß-inniger Frömmigkeit.

Natürlich durfte man bei einem Panflöten-Konzert das durch Simon & Garfunkel einst in alle Welt verbreitete „El Condor Pasa“ erwarten. Und das Publikum im Hof der Versöhnungskirche wurde nicht enttäuscht. Joos ließ eine spielfreudige, durch Klangwitz überraschende Version hören. Dabei wurde er von seinem ehemaligen Schüler Ralf Bayer an der zweiten Panflöte begleitet. Und es wurde so ein erfrischendes Duett mit kecken Tonhöhen-Ausbrüchen voll spielerischer Lust daraus. Damit, und durch Einsprengsel von exotischen Pfeif- und Dschungelgeräuschen, gelang es den beiden Musikern, dass aus dem (allzu oft gehörten) Stück wieder einmal fröhlich die Funken schlugen.

Entführt in exotische Gefilde – zum Träumen mit der Panflöte

Großer Beifall – auch für einen weiteren Klassiker, einem grandios bezirzend von Wolfgang Joos und Ralf Bayer hingetupften



Der Panflöten-Virtuose Wolfgang Joos gab ein stimmungsvolles Sommerabend-Konzert im Hof der Versöhnungskirche.

Foto: Metzger

„Quantanamera“. Denn wenn wir schon (fast) alle diesen Sommer zu Hause bleiben müssen, dann entführte an diesem Abend immerhin der Zauber der Musik in exotische Gefilde, zu Träumen mit der Panflöte.

Auch der Pianist Lutz Messerschmid, als Dritter im Bunde, trug zur abwechslungsreichen Spannbreite dieses Hofkonzertes bei. So in einem virtuosen E-Piano-Solo, bei dem er passend zur tropischen Hitze mit „Tea for two“ zu einem vertrackten Cha-Cha-Cha und danach zu einer lässig verträumten Bossa Nova einlud.

Man sah es den nach innen strahlenden Gesichtern der Hörerinnen und Hörer an: Ein gelungenes, tiefen-entspannendes Kon-

zert, das stimmungsvoll in die Abenddämmerung mündete.

Bisher gutes Wetter und großer Zuspruch bei den Hofkonzerten

Zufrieden zeigten sich auch die Veranstalter von der Versöhnungskirche nach der inzwischen sechsten Veranstaltung ihrer Hofkonzerte. „Wir freuen uns über den Zuspruch und die positive Rückmeldung“, sagt Nathanael Fuchsloch. Und Pfarrer Thomas Fuchsloch sieht noch einen weiteren Effekt der Konzertreihe: „Wir wachsen zusammen!“ Und damit meint er besonders

auch die vielen ehrenamtlichen Helfer aus der Gemeinde, ohne die das nicht zu stemmen gewesen wäre und die die Hofkonzerte zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Man hofft in der Gemeinde, durch die Unterstützung von großen und kleinen Sponsoren die Kosten der Konzerte abdecken zu können.

Auch das Wetter hat mitgespielt an diesem Abend, den der Multiinstrumentalist Wolfgang Joos im Übrigen mit einem Einzug am weithin dröhnenden Dudelsack eröffnete. Und dessen schrill herausfordernde Klänge konnten an höherer Stelle ja wohl nur als eine martialisch beschwörende Mahnung verstanden werden, es keinesfalls regnen zu lassen.